

Spider spins

Von Kyo-chi

Spider spins

Blitzschnell und doch kaum wahrnehmbar lief die Spinne mit dem strahlend gelben Kreuz auf ihrem Hinterteil über ihr selbst gesponnenes Netz, welches sich in kaum sichtbaren Fäden von Baum zu Baum spannte. Ihre glänzenden, schwarzen Augen fixierten dabei nur eines - ihre neue Beute.

Wie von Sinnen flitzte sie zu ihr, elegant und doch bedrohlich glitten ihre Beine dabei über die feinen Netzfäden, die im Sonnenlicht glänzten, manchmal sogar sacht im Wind wiegten. Sie waren so fein und doch so robust.

Es dauerte nur Sekunden, bis sie ihre Beute erreicht hatte, sie für einen Moment beobachtete, fixierte und zufrieden wahrnahm, wie sich der strahlend rot schwarze Falter in ihrem Labyrinth aus klebrigen Fäden verfangen hatte und nun um sein Leben kämpfte, versuchte seinem Schicksal zu entkommen.

Schon lange hatte sich kein so hübsches Insekt mehr in ihrem Netz verfangen und es war fast ein wenig schade um den schönen Schmetterling. Die Flügel wirkten so zerbrechlich, so weich und doch besaßen sie die Kraft das Netz in Bewegung zu bringen.

Die Spinne zögerte nicht lange, umrundete einmal die zappelnde und um ihr Leben kämpfende Beute, bevor sie sich auf sie stürzte, sich mit ihren langen Beinen auf die fast samten wirkenden Flügel stellte, somit die Regungen minderte. Ein kurzer, doch schmerzvoller Biss folgte, von solch Intensität, dass der Falter für einen Augenblick seinen Kampf einstellte, nur um diesen kurz darauf noch einmal zu beginnen.

Schnell begann die Spinne ihr Opfer mit ihren selbst produzierten Fäden einzuwickeln, sie immer wieder zwischen ihren haarigen, schlanken Beinen zu drehen und mit ihren acht Augen noch einmal die Schönheit des Schmetterlings zu betrachten.

„Gleich gehörst du mir...“, lechzte die Spinne während ihres Tuns, konnte es nicht verhindern, dass ihr kleiner Körper von einem Schaudern durchzogen wurde.

Noch immer zappelte der Falter, weniger intensiv als zuvor, doch noch immer spürbar. „Verdammt...“, entwich es eben jenem und angestrengt kämpfte er wieder. „Was soll das...?! Kyo...!“

Wieder das Zappeln und die Spinne webte das wunderschöne Flügeltier weiter ein, spürte den Widerstand, ächzte angestrengt.

„Kyo, verdammt! Lass mich los!“

Eine schnelle Bewegung folgte, ein schmerz erfülltes Aufjapsen, ein Schütteln, bevor die dunkeln Augen wieder ihr Opfer fixierten.

„Man... Kyo! Was soll das...?“ Stöhnend entwichen ihm diese Worte und er versuchte sich herumzudrehen, was jedoch scheiterte. „Erst beißt du mich und jetzt auch noch das?!“

Kyo schien wie von Sinnen. Bis eben hatte Die so schön geschlafen, doch ein brennender Schmerz an seinem Nacken hatte ihn aus den Träumen gerissen und ehe er sich versah und überhaupt richtig munter war, fand er sich bereits eingewickelt in seiner Decke wieder, so zugeschnürt, als wenn er die Beute einer Spinne wäre und Kyo eben jene.

Eine Antwort blieb Kyo ihm schuldig und so versuchte sich der Rotschopf weiterhin zu befreien. Kyo jedoch saß auf ihm, hatte ihn bäuchlings auf die Matratze gedrückt und zog noch immer an der Decke, schnürte sie nur noch fester.

Ruckartig wurde er jedoch herumgedreht, blickte in das Gesicht des blonden Sängers, der es sich nun auf seiner Hüfte bequem machte, die Beine rechts und links von seinem Körper, so dass er kniete. Dabei grinste er ihn breit an.

„Was ist, verdammt nochmal, in dich gefahren?!“, fragte Die wutentbrannt und versuchte angestrengt seine Arme auf der Decke zu befreien und sich so irgendwie freizukämpfen. Doch er scheiterte.

Kyo's Grinsen wurde stattdessen nur noch breiter und spielerisch beugte er sich zu ihm, fixierte ihn, so wie es eine Spinne bei ihrer Beute tat. Ein Moment verstrich, nur wenige Hundertstelsekunden, dann lehnte er sich noch mehr zu Die und ihre Lippen berührten sich.

Kyo küsste ihn, seufzte dabei, so dass sich selbst der Gitarrist etwas entspannte, die Liebkosung erwiderte, auch wenn er noch immer fest im Griff gehalten wurde.

„Frage beantwortet?“

Langsam löste sich der Sänger, leckte sich über die Lippen, grinste dabei weiterhin. Dann zog er die Decke noch etwas enger um den Größeren, hielt ihn gefangen und küsste ihn ein weiteres Mal.

Die gehörte ihm.

Nur ihm.

Und kein anderer würde ihn jemals bekommen.